



Rems-Murr-Kreis

Heute

Carmen Rohrbach ist Reisebuchautorin und gewohnt, allein zu reisen. Über ihre Erfahrungen des Alleinreisens als Frau spricht sie von 20 Uhr an in der Q Galerie für Kunst, Karlstraße 19, in Schorndorf. Carmen Rohrbach war montagslang in der Mongolei unterwegs, hat Patagonien durchstreift und ist mehr als 1000 Kilometer auf einem Kamel durch den Jemen geritten.

Weinstadt

Repair-Café bietet praktische Hilfe

Mit Lötkolben, Schraubenzieher, Leim, Nadel, Faden oder Fahrradwerkzeug lässt sich so manches vor der Mülltonne retten und weiter verwenden. Genau das ist die Idee der Repair-Cafés. Das Weinstädter Reparatur-Café öffnet am Samstag, 11. März, mal wieder seine Türen für alle, die sich von den ehrenamtlichen Expertinnen und Experten helfen lassen wollen – sei es beim Flickern eines Fahrradschlauchs oder beim Reparieren eines defekten Haushaltsgeräts. Treffpunkt ist die Columbus-Begegnungsstätte in der Luitgardstraße 20 in Beutelsbach. Das Repair-Café ist zwischen 14 und 17 Uhr geöffnet. *anc*

Polizeibericht

Waiblingen

Grabsteine beschädigt

Ein unbekannter Vandal hat am frühen Sonntagmorgen nahe dem Friedhof in der Alten Rommelshäuser Straße in Waiblingen sein Unwesen getrieben. Der Mann, der gegen 2.15 Uhr von Zeugen beobachtet wurde, trat auf dem frei zugänglichen Ausstellungsfeld eines Natursteinhändlers 22 Grabsteine um und beschädigte diese dadurch. Die Polizei vermutet, dass er auch den Außenspiegel eines VW Polo abtrat, der in der Nähe abgestellt war. Der Vandal verursachte einen Schaden von insgesamt etwa 20 000 Euro. Hinweise nimmt die Polizei Waiblingen unter der Telefonnummer 0 71 51 / 95 04 22 entgegen. *wei*

Schorndorf

Biker schwer verletzt

Am Sonntagnachmittag ist bei Schorndorf ein Motorradfahrer verunglückt, der sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hat. Gegen 14.30 Uhr fuhr er auf der Schlichtener Straße stadtauswärts, als er auf der Höhe des Ottilienberges in einer Linkskurve die Kontrolle über seine Maschine verlor. Die Polizei vermutet, dass er wegen eines Fahrlehrers ins Schleudern geraten war und dabei von der Fahrbahn abkam. Der Motorradfahrer zog sich beim Sturz schwere Verletzungen zu und musste vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus eingeliefert werden. An dem Motorrad entstand Schaden in Höhe von ungefähr 5 000 Euro. *wei*

Weinstadt

Unfall legt B 29 lahm

Am Montag gegen 7 Uhr ist es auf der B 29 auf Höhe der Einfahrt Weinstadt-Beutelsbach/Großheppach in Richtung Stuttgart zu einer Massenkarambolage mit sechs Fahrzeugen gekommen, in deren Folge sich ein zehn Kilometer langer Stau bis zur Auffahrt Winterbach bildete. Eine 49-jährige Opel-Fahrerin hatte stark abbremsen müssen. Zwei ihr folgende BMW kamen noch rechtzeitig zum Stehen. Der Fahrer des vierten Fahrzeugs, ein 21-Jähriger in einem VW, reagierte zu spät. Durch die Kollision wurden die beiden BMW auf den Opel geschoben. Im Anschluss wich ein 30-jähriger Golf-Fahrer der Karambolage nach links aus, kollidierte jedoch mit der Leitplanke und einem der vorderen Fahrzeuge. Zum Schluss fuhr noch ein 51-jähriger BMW-Fahrer auf den VW des 21-Jährigen auf. Die Bilanz dieses Unfalls: 90 000 Euro Schaden, drei Fahrzeuge mit wirtschaftlichem Totalschaden, vier weitere Autos mussten abgeschleppt werden. *wei*

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51 / 9 58 08 - 10
Telefax: 0 71 51 / 9 58 08 - 44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stzn.de

Gesucht: ein Zahnarzt mit guten Nerven

Althütte Marianne Frank-Mast treibt mit dem Verein Mädchenschule Khadigram die Bildung von benachteiligten Kindern in Indien voran. Im Oktober will die Krankenschwester ein medizinisches Camp veranstalten. Dafür braucht sie kompetente Mitstreiter. *Von Annette Clauß*

Wer in Indien Zahnschmerzen hat und nicht gerade zur wohlhabenden Mittelschicht gehört, hat ein Problem. „Ein Zahnarzt dort verlangt für das Ziehen eines Zahns mehr Geld, als ein deutscher Zahnarzt hierzulande von der Kasse dafür bekommt“, sagt Marianne Frank-Mast. Für die meisten Menschen in Indien bedeute das, dass sie mit ihrem schmerzenden Zahn leben müssten, „bis er rausfällt“.

So ist es kein Wunder, dass die Patienten scharenweise in die medizinischen Camps gekommen sind, die Marianne Frank-Mast, ihr Mann Walter, ein Allgemeinmediziner mit Praxis in Althütte, und ein befreundeter Zahnarzt in den vergangenen zehn Jahren regelmäßig organisiert und betreut haben. „Das spricht sich immer rasend schnell herum, wenn wir da sind“, sagt Marianne Frank-Mast.

Fünf Rupien müssen die Hilfesuchenden für eine Behandlung im Camp bezahlen, kleine Operationen, Schmerzmittel und Antibiotika sind darin inbegriffen. Der Betrag bewege sich umgerechnet im Cent-Bereich, sagt Frank-Mast, und diene dazu,

DER VEREIN UND SEINE ARBEIT

Bildungsprogramm Der Verein Mädchenschule Khadigram ist im Jahr 2003 mit dem Ziel gegründet worden, Mädchen aus besonders benachteiligten Familien der Unberührbaren und Stammesangehörigen eine Chance auf Bildung zu geben. So betreibt der Verein beispielsweise eine Schule für Mädchen im Dorf Bhawaniapur und die Shubham-Schule in Anand, die auch Jungen besuchen dürfen. Zudem bietet der Verein jungen Frauen die Chance, in Anand eine Ausbildung zur Pflegekraft oder Hebamme zu absolvieren.

Ehrenamt Zahnmediziner, die sich vorstellen können, im Camp mitzuarbeiten, erhalten weitere Informationen unter der E-Mail-Adresse marianne.frank.mast@gmx.net. Wer sich anderweitig im Verein engagieren möchte, erfährt mehr über dessen Arbeit im Internet unter www.maedchenschule-khadigram.de.

Veranstaltung Bei einem Treffen mit indischem Tanz, an dem auch der Projektpartner aus Gujarat, Manoj MacWan, anwesend ist, kann man sich am 20. Mai in Althütte, Rathausplatz 3, von 18 Uhr an über die Schwesternschule und die Ganztagschule für Slum-Kinder informieren. Der Eintritt ist frei. *anc*

der Sache einen Wert zu geben. Obendrein können sich die Menschen impfen lassen, schwerpunktmäßig gegen Hepatitis A und B, Tetanus und Kinderlähmung.

„Die Leute wissen das sehr zu schätzen“, sagt die Frau aus Althütte, die in den 1970er Jahren zum ersten Mal als junge Entwicklungshelferin nach Indien gereist ist. Ein Aufenthalt, der sie fasziniert hat, bei dem sie aber auch viele negative Aspekte des Landes kennenlernte, etwa die allgegenwärtige Korruption und die große Missachtung für Frauen. Für den kommenden Oktober plant Marianne Frank-Mast nach drei Jahren Pause wieder ein zehntägiges medizinisches Camp. Doch der befreundete Zahnarzt, der das Ehepaar Mast in der Vergangenheit nach Indien begleitet hat, ist vor gut zwei Jahren gestorben. „Wir suchen dringend eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger, der uns begleitet“, sagt Marianne Frank-Mast.

Das Camp soll in Anand stattfinden, einer Stadt im indischen Bundesstaat Gujarat. Dort betreibt der Verein Mädchenschule Khadigram, den Marianne Frank-Mast im Jahr 2003 gegründet hat, zusammen mit der Organisation Community Development Society seit dem vergangenen Sommer eine Ganztagschule. Die Shubham-Schule liegt in einem Slum der 400 000-Einwohner-Stadt Anand in Westindien. Neben dem Unterricht erhalten die Kinder während der fünfjährigen Schulzeit auch Nahrung und Kleidung und werden zudem medizinisch versorgt.

In eben diesem Slum soll auch das Camp stattfinden. „Gute Nerven sollte sie oder er haben“, antwortet Marianne Frank-Mast auf die Frage, was der gesuchte Zahnmediziner mitbringen sollte. Außerdem Routine im Ziehen von Zähnen, denn das wird wohl die Hauptbeschäftigung während des zehntägigen Aufenthalts sein. „Alles ist sehr improvisiert“, so beschreibt die Krankenschwester Marianne Frank-Mast die Arbeitsbedingungen vor Ort. Instrumente seien dort vorhanden, außerdem ein Friseurstuhl, auf dem die Patienten zur Zahnbehandlung Platz nehmen können. Auch ein Gerät, das die Utensilien keimfrei macht, gebe es. „Eine Stirnlampe mitzubringen wäre sinnvoll, damit man den Mundraum ausleuchten kann.“

Unterkunft und Verpflegung werden gestellt, auch für den Inlandsflug kommt der Verein auf. Den Hin- und Rückflug zwischen Deutschland und Indien muss jeder



Marianne Frank-Mast kennt Indien gut. Seit ihrem ersten Besuch in den 1970er Jahren hat sie das Land unzählige Male bereist. Foto: Gottfried Stoppel

selbst bezahlen, allerdings stellt der Verein eine Spendenbescheinigung dafür aus.

Was erwartet das kleine Team im Camp? Auf jeden Fall äußerst dankbare Patienten. „Die meisten haben zunächst Angst vor dem Zahnarzt, weil sie sonst oft nur Barbierere kennen, die ziemlich stümperhaft und ohne Betäubung arbeiten.“ Dank der örtli-

chen Narkose verläuft die Behandlung im Camp hingegen weitgehend schmerzfrei. „Medizinische Camps machen Spaß“, versichert Marianne Frank-Mast: „Mein Mann ist dort immer ganz glücklich. Denn es geht nur um Medizin, man darf einfach Arzt sein und muss keine aufwendige Dokumentation machen wie hierzulande.“

Die Luft ist für Verbote nicht schlecht genug

Backnang Die Ergebnisse der Messungen von Luftschadstoffen haben für die Murrstadt vorerst keine Konsequenzen. *Von Martin Tschepe*

Die Schadstoffwerte in der Eugen-Adolf-Straße in Backnang rechtfertigen keine Limits für Autofahrer. So lassen sich die Ergebnisse der Messungen in der viel befahrenen Straße zusammenfassen, die Bahnhof und Innenstadt verbindet. Der Leiter des Stadtplanungsamts, Stefan Setzer, hat jetzt im Gemeinderat die Ergebnisse der Untersuchungen der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) präsentiert.

Setzer erklärte, dass der westliche Abschnitt der Adolf-Straße täglich von rund 20 400 Fahrzeugen frequentiert werde.

Der Jahresmittelwert beim Feinstaub betrage 26 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft, der Grenzwert von 40 werde also nicht erreicht. Im Jahr 2016 sei der Grenzwert an lediglich neun Tagen überschritten worden, zulässig seien aber 35 Tage. Beim Stickstoffdioxid sind die Backnanger Werte zwar schlechter, die LUBW sehe dennoch keinen Handlungsbedarf. Der gemessene Jahresmittelwert liege in Backnang bei 56 Mikrogramm, der Grenzwert betrage zwar 40, dennoch müsste auch noch die sogenannte Toleranzmarge von 50 Prozent überschritten werden – also ein Gesamtwert von 60 Mikrogramm. Erst in diesem

Fall müssten Sofortmaßnahmen ergriffen werden. Also bestehe „kein Handlungsbedarf“, so lautet die Auskunft der Landesanstalt laut Setzer. Die Messstation in der Adolf-Straße werde abgebaut, sie werde andernorts im Land benötigt. Die Verkehrsbelastung sei in der gesamten Region Stuttgart „enorm“, sagte Setzer.

Diese Ergebnisse und die Einschätzung der LUBW haben bei den Stadträten zu Unmut geführt. Setzer erklärte, dass aus seiner Sicht nur deutlich weniger Straßenverkehr in der Stadt dauerhaft für weniger Schadstoffe sorgen könnte. Deshalb sollte demnächst wieder die Osttangente, eine Ortsumfahrung, diskutiert werden. Vom Vorschlag der Grünen, ein paar Gebäude in der Adolf-Straße zu kaufen, um diese abzubreifen, damit die schlechte Luft besser abziehen kann, halte er indes gar nichts.

Weinstadt

Schwerverletzte nach Zusammenstoß

Drei Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, und 23 000 Euro Schaden sind die Bilanz eines Unfalls, der sich am Sonntagmittag in Weinstadt ereignet hat. Eine 38-jährige Skoda-Fahrerin war gegen 12 Uhr, von Weinstadt-Strümpfelbach kommend, nach links auf die Landesstraße in Richtung Kernen-Stetten abgebogen. Dabei missachtete sie die Vorfahrt eines 40-jährigen Audi-Fahrers. Durch den Zusammenstoß wurde der Audi nach rechts geschleudert und streifte an der Einmündung den Mercedes einer 37-Jährigen. Der Skoda sowie der Audi mussten abgeschleppt werden. Die Feuerwehr aus Weinstadt war mit vier Fahrzeugen und 24 Einsatzkräften zum Unfallort ausgerückt.

Nothelfer brauchen oft länger als 15 Minuten

Rems-Murr-Kreis Immer häufiger treffen Rettungswagen nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen ein. *Von Harald Beck*

Höchstens 15 Minuten dürfen laut der gesetzlichen Vorgaben vergehen, bis Rettungswagen und Notarzt an einem Unfallort eintreffen. Diese Frist ist in mindestens 95 Prozent der Einsätze einzuhalten. Vor zwei Jahren ist diese Marke im Kreis erstmals eingelöst worden – mit einer Quote von 95,6 Prozent. Das hat sich laut Mitteilung von DRK und Landkreis jetzt jedoch wieder geändert: Im vergangenen Jahr brauchten 6,7 Prozent der Rettungswagen länger als eine Viertelstunde, bei den Notärzten waren es 5,5 Prozent. Das entspricht einer Quote von 93,3 beziehungsweise 94,5 Prozent.

Ein Rückfall in alte Zeiten: Vor zehn Jahren zum Beispiel haben laut dem Qualitätsbericht für den Rettungsdienst in Baden-Württemberg 2009 im Land bei den Rettungswagen nur zwölf von 37 Land- und Stadtkreisen die Fristen eingehalten. Bei den Notärzten schaffte dies in der Region

kein einziger. Damals bildete der Rems-Murr-Kreis mit einer Quote von 88,3 Prozent das Schlusslicht.

Man nehme die Tatsache sehr ernst, dass „die Vorgaben nicht erfüllt werden konnten“, sagen übereinstimmend der Landrat Richard Sigel und der Vorsitzende des Bereichsausschusses für das Rettungswesen, Eberhardt Kraut. Deshalb seien umgehend Maßnahmen zur Verbesserung eingeleitet worden. „Wir haben uns mit allen Beteiligten – mit Landratsamt, DRK und Krankenkassen – an einen Tisch gesetzt und ein Konzept erstellt“, sagt Sigel. Gemeinsames Ziel sei es, „die Einhaltung der Hilfsfristen wieder sicherzustellen.“

In den vergangenen Jahren sei es den Rettungsdiensten fast immer gelungen, die planerische Größe von 95 Prozent einzuhalten, erklärt dazu der DRK-Geschäftsführer Sven Knödler. Im Bereich der Qualität des Rettungsdienstes sei die Hilfsfrist



Schnellere Hilfe ist gefragt. Foto: dpa

aber „nur bedingt aussagekräftig“. Denn im Durchschnitt brauchten die Helfer lediglich etwas mehr als acht Minuten, bis sie den Menschen helfen könnten.

Den Grund für die Verschlechterungen bei der Einhaltung der Hilfsfristen sehen die Beteiligten vor allem in der massiv angestiegenen Zahl der Einsätze für die Rettungswagen und Notärzte. Allein zwischen den Jahren 2014 und 2016 sei die Zahl der

Blaulicht-Fahrten um 5500 auf 48 700 angestiegen. Das entspricht einer Steigerung von knapp 13 Prozent. Allein dies erhöhe das Risiko, bisweilen die Hilfsfrist zu überschreiten. Zudem komme es immer häufiger vor, dass Rettungswagen Krankentransportfahrten übernehmen müssten.

Um in Sachen Hilfsfristen wieder in den grünen Bereich zu kommen, hat der Bereichsausschuss verschiedene Verbesserungen beschlossen. So sollen zur Entlastung der Rettungswagen weitere Krankentransportfahrzeuge zum Einsatz kommen. Im Raum Sulzbach wird künftig ein zusätzlicher Rettungswagen zur Verfügung stehen. Durch Verbesserungen in der Notaufnahme der Kliniken will man zudem diese besser mit dem Rettungsdienst verzahnen.

Unterstützt wird das DRK zusätzlich zu den 143 Helfern vor Ort weitere Ersthelfer ausbilden. Zudem seien jüngst fünf neue und moderne Rettungswagen angeschafft worden. Eine der bereits umgesetzten Maßnahmen, so ergänzt der Landrat, sei die im vergangenen September erfolgte Verlegung eines der beiden Waiblinger Notarztstandorte nach Winnenden.